



Pflegegeschichten

Hand in Hand ein Leben lang

Faszination einer Liebe

Autorin:

Dragana Caravatti

Fotos:

Familie Spengler

Dies ist die Geschichte von Katharina «Käthy» und Louis Spengler. Es ist eine Geschichte über zwei besondere Menschen, die uns allen als Vorbilder für die eigene Lebensführung dienen können. Denn die Liebe und das gemeinsame Tun können Unglaubliches bewirken – selbst dann, wenn es im Leben einmal herausfordernd und schwierig ist. In der Pflege durfte ich viele faszinierende Momente mit Herrn und Frau Spengler erleben und die beiden haben mich immer wieder inspiriert und bewegt.

LIEBE UND LEBENSQUALITÄT. Für mich erzählt die Geschichte des Ehepaars Spengler von Lebensqualität, Liebe und von einem erfüllten Leben. Deshalb verspürte ich das Bedürfnis, diese Geschichte aufzuschreiben. Zu meiner großen Freude erhielt ich dafür die Erlaubnis von Familie Spengler. Das Leben dieser zwei Menschen war nicht immer einfach. Aber aus den Gesprächen mit ihnen spürte ich die Bereitschaft heraus, die Herausforderungen zu zweit zu meistern und die Glücksmomente gemeinsam zu erleben.

Diese Geschichte erzählt von der Faszination der Liebe, davon, wie sich menschliche Bedürfnisse optimal entfalten können und welchen Einfluss das auf die Lebensqualität hat. Die Gespräche für diese Geschichte führte ich zum größten Teil mit Herrn Spengler. Als Frau Spengler noch lebte, bestätigte sie die Worte ihres Mannes immer mit einem Lächeln.

WER WAR KATHARINA SPENGLER? Katharina Spengler wurde am 21. Februar 1936 geboren. Ihr Vater Jakob war gelernter Uhrmacher und ihre Mutter Katharina Hausfrau. Sie hatte einen Bruder mit dem Namen Jakob. Ihre Kindheit verbrachte sie in Schaffhausen. Sie war viel bei ihren Großeltern und an diese Zeit erinnerte sie sich sehr gerne, insbesondere an deren Großzügigkeit. Ebenfalls in guter Erinnerung hatte sie eine Fahrt von Zürich nach St. Margrethen mit ihrem Onkel Viktor, der Lokomotivführer war.

Katharina Spengler war gelernte Damenschneiderin und hatte einen eigenen Stoffladen samt Schneidergeschäft im Städtli in Bülach. Später half sie neben der Arbeit in diesem Geschäft bei ihrer Tochter in der Bäckerei mit. Neun Jahre lang war sie Präsidentin der örtlichen Trachtengruppe. Sie nähte die Trachten selbst. Zudem leitete sie den Samariterverein. Mit den Frauen aus der Trachtengruppe traf sie sich jeweils am Montagmorgen, auch dann noch, als sie ins Altersheim eingezogen war. Diese Frauen hatten große Freude an ihr. An Hobbys mangelte es Katharina Spengler nicht. Gemäß ihren Liebsten hatte sie an allem Möglichen Interesse und Freude. Stricken, Lesen, Fernsehen und Patchworken seien ihre Hobbys gewesen. Ihre Tochter erzählte, dass die Mutter immer etwas zu tun gehabt habe, sie nie müde gewesen sei und nicht gejamert habe. Sie habe immer Zeit für alles gehabt. Gerne trank sie Kaffee und ein Glas Wein. Über sich selbst sagte Katharina Spengler: «Ich bin ein einfacher Mensch. Wenn ich gesund und «zwäg» bin, bin ich zufrieden.»

Als sie ins Altersheim kam, hatte ich das Privileg, ihre Bezugsperson zu sein. Ich bin unendlich dankbar, sie einen Teil ihres Lebens begleitet zu haben und dass ich von und mit ihr lernen durfte. Heute, wenn ich diese Geschichte schreibe, ist Frau Spengler bereits von uns gegangen. Die Erinnerung an diese besondere Frau wird mir mein Leben lang bleiben. Beim Verfassen dieses Artikels trinke ich Kaffee aus einer Porzellantasse, die sie selbst bemalt hatte. Ein Kunstwerk, in dem die liebevolle Erinnerung an sie weiterlebt.

WER IST LOUIS SPENGLER? Louis Spengler wurde am 24. Februar 1932 geboren. Als uneheliches Kind hatte er praktisch keinen Kontakt zu seinem leiblichen Vater. Dieser war Chef einer Spedition. Seine Mutter Eugene war Serviertochter und Hausfrau und heiratete später einen Mann namens Alois Türk. Louis Spengler hatte eine Halbschwester Namens Anna Theresia und einen Halbbruder mit Namen Bruno. Er ist in Hofen, einem Ortsteil der heutigen Gemeinde Thayngen in der Schweiz, aufgewachsen und dort zur Schule gegangen.

Stolz erzählt Louis Spengler aus seinem Berufsleben. Er absolvierte die Lehre zum Elektromechaniker in den Jahren 1948 bis 1952 bei CMC (Carl Meier Schaffhausen). Dabei fuhr er auch bei Dunkelheit und Nebel mit dem Velo jeweils von Hofen bis nach Schaffhausen. Bei CMC besuchte er einen Kurs als Maschinenzeichner. Anschließend arbeitete er bei der Firma Eberhard und später vier Jahre lang bei der Stahlrohr AG in Rothrist als Konstrukteur. Zwei Jahre darauf kehrte er zurück zu CMC und übernahm die Leitung der Werbeabteilung. Danach war er vier Jahre bei Micafil, einer BBC-Tochterfirma, tätig, während er parallel ein Studium am Abendtechnikum Zürich absolvierte. Wegen des Studiums zog die Familie Spengler später nach Zürich. «In der Firma wurden alle mit meinem neuen Wissen getätigten Vorschläge abgelehnt, und schließlich musste ich gehen», erzählt er. Er informierte die Familie, dass er sich jetzt auf das Studium konzentrieren werde. Und so zügelte die Familie nach Zürich. Bis zu seinem Studienabschluss ging seine Ehefrau Katharina Spengler arbeiten.

Viele Hobbys hatte Louis Spengler nicht. Hin und wieder las er Bücher und löste Kreuzworträtsel und Puzzles. Seine Familie stand für ihn immer an erster Stelle. Vor seinem Eintritt ins Altersheim lebte er mit seiner Frau in der gemeinsamen Eigentumswohnung. Dreimal am Tag kam die Spitek, kochte und erledigte den Haushalt.

KATHARINAS UND LOUIS LIEBE UND EHE. 68 Jahre lang waren Louis und Katharina Spengler verheiratet. Sie gaben sich das Jawort 1957, und gemäß eigener Aussage war es eine sehr schöne Ehe. Gemeinsam hatten sie zwei Kinder, Cornelia und Richard, und sie hatten ein sehr gutes Verhältnis zu ihnen. Auch nach dem Einzug ins Altersheim waren ihnen ihre Kinder eine große Unterstützung.

Ihre Liebe begann schon vor der Ehe. Die Schwester von Louis Spengler arbeitete mit Katharina Spengler zusammen. Louis Spengler fuhr die beiden zwei Jahre lang zur Arbeit. Am Tag, als seine Käthy verstarb, erzählte er uns, wie ihm bewusst geworden war, dass sie die eine Frau für ihn ist, die Liebe seines Lebens. An diesem Tag, als er sie in einem blauen Rock und weißer Bluse sah, hatte ihn der Zauber der Liebe getroffen. Am Tag ihres Todes trug sie wieder blau, ihr Lieblingskleid in Navyblau. Als er im Militär war, war sie ein Jahr in London, und lernte dort als «Mothers Help» die Haushaltsführung. In dieser Zeit schrieben sie sich Liebesbriefe. Diese Briefe gab mir ihre Tochter zum →

Lesen. In liebevollen Worten erzählen sie aus ihrem Alltag. Die Sehnsucht nach dem Wiedersehen ist in diesen Briefen auch heute noch zu spüren.

Als ich Louis Spengler später fragte, ob ihre Liebe all diese Jahre über so stark war, bestätigte er es: «Mit viel Sympathie und gegenseitiger Unterstützung pflegt man die Liebe.» Die gemeinsamen Gespräche und Handlungen seien das Rezept für eine gute Ehe. Wunderschön sei seine Ehe mit der geliebten Käthy gewesen: «Mit so viel Einfühlungsvermögen und Sorgfalt hat sie ihr Frau- und Muttersein wahrgenommen. Für den täglichen Einsatz, den sie geleistet hat, kann ich ihr nicht genug Danke sagen.» Das letzte Wort im Haus hatte sie und das sei gut gewesen so. Wenn sie einen Raum betreten hatte, hörten und schauten ihr alle zu. Seine Frau habe ihm ein Leben lang einfach gefallen, so Louis Spengler: «Alles an ihr war erregend für mich. Sie war intelligent, fleißig, hat Theater und Konzerte geliebt.»

Die beiden machen alles gemeinsam. Auch verrückte Sachen unternahmen sie miteinander. In der Vorverlobungszeit unternahmen sie eine Bergwanderung oberhalb Vaduz. Als der steinige Weg immer gefährlicher wurde, mussten sie schließlich sogar umkehren. Auch Katharina Spenglers Unterstützung, als Louis Spengler studieren ging, war eine Erfahrung, die sie als Paar gestärkt hatte. Als sie sich dann entschieden hatte, einen eigenen Laden zu eröffnen, unterstützte er sie ebenso. Sie musste dafür einen Kredit aufnehmen und zahlte diesen innerhalb von fünf Jahren zurück. Auf das sei sie stolz gewesen. Diese gegenseitige Unterstützung war in ihrer Beziehung deutlich zu spüren. Natürlich gab es auch Herausforderungen, aber das waren ihre internen Angelegenheiten und sie regelten diese ohne Publikum.

EINZUG INS ALTERSHEIM. Katharina Spengler zog zuerst ins Altersheim ein. Ihre fortgeschrittene Krankheit hatte es ihr nicht mehr erlaubt, zu Hause zu leben. Auch diese Entscheidung trafen sie gemeinsam. Für Louis Spengler war es in dem Moment noch nicht an der Zeit, ins Altersheim zu ziehen. Seine Käthy besuchte er jedoch jeden Tag. Morgens gegen elf Uhr kam er vorbei, um ihr «Guten Morgen» zu sagen, und er blieb jeweils bis nach dem Mittag bei ihr. Gemeinsam aßen sie im Restaurant des Altersheims zu Mittag, danach ging er wieder nach Hause. Besonders wichtig war es ihm, Katharina Spengler selbst im Rollstuhl zum Essen und wieder zurückzufahren. Sie waren zwar dankbar, wenn wir das übernahmen, doch sah er das als seine Aufgabe und wir respektierten es. Gegen drei Uhr kam er wieder vorbei und nahm mit ihr den Nachmittagskaffee ein. Meist saß sie im Rollstuhl und schaute fern oder sie strickte, während er die Tageszeitung las.

Auch an Austausch mit den Pflegenden, was in der Welt geschieht, fehlte es ihnen nicht. Veranstaltungen, Konzerte und Infoanlässe im Haus besuchten sie gerne gemeinsam. Als Angehöriger gehörte er dazu, konnte überall teil-

nehmen und selbstverständlich nahm er auch hier selten unsere Unterstützung in Anspruch, um Katharina Spenglers Rollstuhl zu stoßen.

Ein- oder zweimal kam es vor, dass Louis Spengler am Morgen nicht rechtzeitig vorbeischaute. Katharina Spengler wollte kein Aufheben darum machen und ließ deshalb nicht sofort nach ihm suchen. Sie schaute zwar besorgt und traurig. Trotzdem wartete sie ruhig und sehnsüchtig in der Stube des Altersheims und schaute auf die Straße, bis sie ihn kommen sah. Als sie ihn dann kommen sah, war ihre Freude nicht zu übersehen.

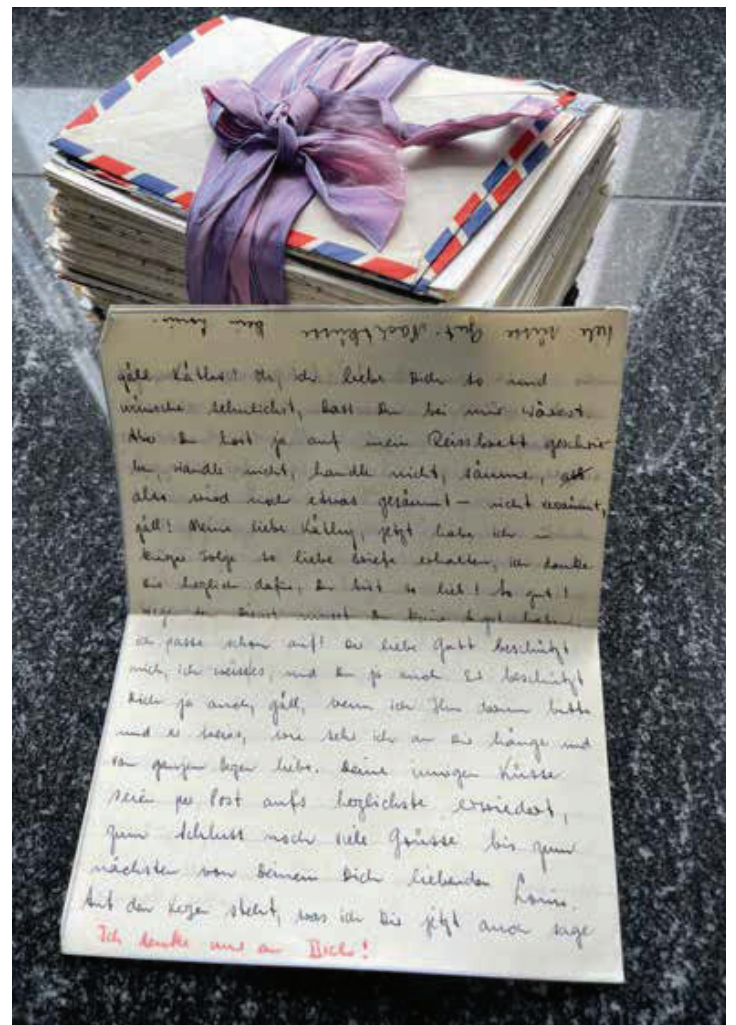
DAS LEBEN SCHREIBT DIE GESCHICHTE. Eines Mittags während des Essens ging es Louis Spengler plötzlich nicht gut. Er musste ins Spital. Nach dem Spitalaufenthalt war es ihm nicht mehr möglich, allein nach Hause zu gehen und er kam zur Übergangspflege zu uns ins Altersheim. Er zog zu seiner Käthy ins Zimmer ein. Dies war möglich, da sie einige Wochen zuvor ein größeres Zimmer bezogen hatte. Zu diesem Zeitpunkt fanden bereits die ersten Gespräche statt, dass er hier bleiben wird. Mit dieser Entscheidung war er selbst zurückhaltend. Er musste sich erst erholen und zu Kräften kommen, das stand für ihn im Vordergrund. Einige Wochen später traf er die Entscheidung, und so blieb er bei uns. In einem Gespräch sagte er: «Es sind ganz viele Prozesse da drin», und zeigte dabei auf seinen Körper und seinen Kopf. «Dieser Einzug in das Altersheim ist schon ein gewisser Zwang. Ich habe angenommen, dass ich bleiben muss.»

Ganz wichtig war ihm, seine Selbstständigkeit zu behalten. Zudem wollte er weiterhin bei Katharina Spenglers Unterstützung überall dort mitwirken, wo er konnte. Früh aufzustehen, gemeinsam Tagetermine durchzugehen und den Morgenteller für sie anzurichten, gehörte zu seiner Routine. Das Allererste war der Morgengruß: sanft strich er Katharina Spengler übers Gesicht und küsste sie. Die Zeitungen und übrige Post holte er täglich in der ehemaligen Wohnung ab. Das tut er heute noch, zu Fuß mithilfe von zwei Gehstöcken. Es kam schon vor, dass er draußen stürzte, zum Glück ohne schwere Folgen. Obwohl er einen Rollator im Zimmer stehen hat, kam es für ihn bis jetzt nie infrage, mithilfe des Rollators nach draußen zu gehen. Er sagt, dass ihn der Rollator beim Gehen hindere und er damit nur schwer Anpassungen in seiner Bewegung machen könne.

Für uns Pflegende ist es stets von neuem faszinierend, wie Louis Spengler Gedächtnistraining macht. Obwohl wir genügend Aktivierungsangebote im Haus haben, wollte er diese nicht besuchen. Er baut kleine Häuser aus kleinen Kartonschachteln, in denen zuvor Pflegematerial war. Eines Tages, als ich mich vor meinen Ferien von ihm verabschieden wollte, sagte er: «Ich habe Ihnen ein Haus gebaut», und er schenkte mir ein kleines Haus aus Karton. Ich habe mich sehr fest darüber gefreut. Herr Spengler macht noch immer solche Häuser. Für seine Tochter Cornelia hat

→







er auch eines gebaut. Ein weiteres seiner Hobbies neben dem Kartonhäuser-Bauen ist das Zeichnen von Straßen und Gebäuden aus der Umgebung. Immer wieder sagt er: «Es ist wichtig, das Gehirn zu aktivieren.» Seine Selbstständigkeit ist ihm nach wie vor sehr wichtig. Seine Tagesrituale verfolgt er strikt und seine Disziplin im Alltag lässt nicht nach, selbst nach dem Tod von Katharina Spengler.

Im Moment gehört die Trauer zu seinem Leben. Er weint und redet mit seiner Käthy, als wäre sie noch da. In seinem Alltag ist ein Ritual entstanden. Eine Pflegerin besucht ihn auf dem Zimmer und liest ihm eine Geschichte vor. Er schätzt das insbesondere an den Nachmittagen oder am Abend, bevor er ins Bett geht. Danach entsteht eine kurze Diskussion, wie sie beide die Geschichte verstanden haben. Vor dem Abschied erzählt er jeweils, wie es ihm ohne seine Frau geht. Mehrmals am Tag kommen ihm die Tränen, sagt er, und er könne sich vorstellen, dass diese Trauer Monate oder gar Jahre dauern wird.

LIEBE UND SYMPATHIE. Was bedeutet Lebensqualität für Louis Spengler? «Lebensqualität sind die Sekunden im Leben mit Lichtblick», so seine Sicht. Das Rezept für ein langes Leben seien Liebe und Sympathie – jeden Tag und gegenüber allen Menschen. Ziel ist, das in sich zu leben, es vorzuleben und anderen zu schenken. In seinem Leben würde er alles noch einmal genauso machen, meint er: «Ich hatte die Augen immer offen und habe geschaut, dass es der Familie gut geht.»

WARUM FASZINIERT MICH DIE GESCHICHTE SO? Diese zwei Menschen zeigten mir in ihrem hohen Alter deutlich auf, dass ich selbst meine Gesundheit und meine Entwicklung bestimme. Katharina Spengler mit ihren 89 Jahren und der fortgeschrittenen Krankheit und Louis Spengler mit seinen 93 Jahren ließen uns Pflegende das täglich erleben und erfahren. Jeder Situation begegneten sie mit tiefster Achtsamkeit und einem klaren Kopf, auch wenn der Alltag manchmal verwirrend und herausfordernd war. Sie strahlten Zufriedenheit und Dankbarkeit aus. Sie bedankten sich für unseren täglichen Einsatz immer wieder herzlich. Auch als Louis Spengler erfuhr, dass seine geliebte Käthy gestorben war, begegnete er der Situation souverän und verhielt sich, als wäre er schon lange darauf vorbereitet gewesen. Er wischte sich die ersten Tränen weg, packte die Traurigkeit ein und sagte: «Wir machen weiter.» Das Ehepaar unterstützte sich stets gegenseitig, ohne sich Raum zu nehmen. In meiner Beobachtung haben sie in der Suche nach Selbstständigkeit und Lebensqualität Sinn in ihrem Leben gefunden.

LERNEN MIT KATHARINA SPENGLER. Kinästhetik war für Katharina Spengler kein Fremdwort. Freudig war sie mit uns in Bewegung, lernte und probierte Neues aus. Gerne teile ich mit Ihnen die Lernerfahrung einer meiner KollegInnen mit Katharina Spengler.

de Saint-Exupéry, Antoine (1989): Wind, Sand und Sterne. Übersetzung von Henrik Becker. 18. Auflage. Düsseldorf: Karl Rauch Verlag.

Meine Kollegin unterstützte Frau Spengler vom Liegen ins Sitzen an den Bettrand mit der Idee, dass diese ihre Massen nacheinander bewegt. Die Kollegin wartete ab, und gemeinsam suchten sie den Moment und den passenden Weg, um weiterzukommen. Die gemeinsame Suche ging weiter, bis Katharina Spengler im Rollstuhl saß.

Ich begleitete die beiden als Trainerin in dieser Lernerfahrung und erlebte dabei eine positive Überraschung. Als Frau Spengler stand, tat sie einen Schritt und dann noch einen weiteren bis in den Rollstuhl. Das hatte sie sonst bei niemanden zuvor gemacht, und die beiden strahlten und waren stolz auf ihren gemeinsamen Bewegungstanz in den Rollstuhl. Von außen war diese Freude über die eigene Bewegungskompetenz und Wirksamkeit bei Katharina Spengler offensichtlich. Sie war in die Aktivität eingebunden und konnte autonom über ihre Reaktionen entscheiden.

PFLEGENDE ERZÄHLEN VOM EHEPAAR SPENGLER. Gerne möchte ich im Folgenden das Umfeld des Ehepaars Spengler zu Wort kommen lassen. Dabei möchte ich mit den Pflegenden beginnen, die Katharina und Louis Spengler im Altenheim unterstützten. Ich frage diese: Wie erinnert ihr euch an Frau Spengler und an das Zusammenleben mit ihrem Ehemann?

In Gedanken an Katharina Spengler, antwortete meine Kollegin Daniela Schmid: «Von Frau Spengler konnte man vieles lernen – die Begegnungen mit ihr waren immer auch gute Lernsituationen.»

Andere KollegInnen sagten: «Ich erinnere mich an die starke Bindung der beiden. Er war sehr einfühlsam, schaute immer zuerst, dass es ihr gut ging und erst dann für sich selbst. Sie tat umgekehrt aber genau dasselbe. Sie haben immer Rücksicht aufeinander genommen.» – «Miteinander und aufeinander schauen.» Und: «Sie haben sich ergänzt. Er hat ihr jeden Wunsch von den Lippen abgelesen. Und wenn er hustete, bat sie uns, Hustentropfen zu holen.»

DIE KINDER ERZÄHLEN VON IHREN ELTERN. Ich wollte Richard und Cornelia, die beiden Kinder des Ehepaars Spengler, in diesem Text ebenfalls zu Wort kommen lassen. Deshalb bat ich sie, einige Zeilen über ihre Eltern zu schreiben, die ich im Folgenden wiedergeben möchte:

«Ein paar wenige Sätze über unsere Eltern zu schreiben, ist gar nicht so einfach. Will man alles erwähnen, was die beiden in ihrem Leben erschaffen und bewirkt haben, →



gäbe es ein dickes Buch. Unsere Eltern waren und sind für uns immer ein Vorbild. Sie haben uns ihre Werte immer vorgelebt und uns gelehrt, anderen Menschen stets mit Achtsamkeit und Wertschätzung zu begegnen. Sie standen uns und ihren Enkeln immer mit Rat und Tat in allen Lebenslagen zur Seite. Ich hoffe, wir konnten ihnen in den

letzten Jahren etwas von ihrer Liebe und Fürsorge, die sie uns haben zukommen lassen, zurückgeben.»

ABSCHLIESSENDE WORTE. Gerne möchte ich diese Geschichte mit einem Zitat abschließen, das mich persönlich stets an die große Liebe und das Miteinander dieser zwei großartigen Menschen erinnern wird: «Die Erfahrung lehrt uns, dass Liebe nicht darin besteht, dass man einander ansieht, sondern dass man gemeinsam in die gleiche Richtung blickt» (Saint-Exupéry 1989, S.178). Das beschriebene Miteinander könnten wir uns zum Vorbild für alle zwischenmenschlichen Beziehungen nehmen.

Und mein persönlicher Spruch für solch ein erfülltes Leben würde lauten: «Das Leben schreibt die schönsten Melodien. Wir könnten lernen, zu diesen zu tanzen und so manche Texte darüber selbst zu verfassen.» ●



DRAGANA CARAVATTI

ist diplomierte Krankenschwester und stammt aus Bosnien. Sie arbeitet in der Stiftung Alterszentrum Region Bülach als Kinaesthetics-Trainerin und Fachangestellte Gesundheit. Aufgrund ihrer Leidenschaft für die Arbeit mit Menschen betrachtet sie ihre Tätigkeiten als eine Berufung.

LQ



kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen analogen und digitalen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ unter www.verlag-lq.net
oder per Post

verlag lebensqualität
nordring 20
ch-8854 siebnen

verlag@pro-lq.net
www.verlag-lq.net
+41 55 450 25 10



Print-Ausgaben plus Zugang zur Online-Plattform



Bestellung Abonnement LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- ☐ mir selbst
☐ einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____

Geschenkabonnement für:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____